

Hanns Halstenbach

# Nebukadnezar, die Nixe und der Schneek

Entwicklungs- und Heilungswege in Märchen und Traum



## Zu diesem Buch

Der hier vorgelegte Band besteht aus einer losen Folge von Vorträgen und Essays, die zu ganz verschiedenen Zeitpunkten und ebenso verschiedenen Anlässen entstanden sind. Einiges ist schon an anderer Stelle erschienen und war schon entsprechend aufbereitet, anderes lag nur als Manuskript vor und wurde noch in enger Zusammenarbeit mit dem Autor zusammengestellt und neu überarbeitet. Dennoch ist unverkennbar, dass die drei letzteren Texte zunächst ganz für sich standen. Daraus resultiert das insgesamt etwas unterschiedliche äußere Erscheinungsbild der vier Abschnitte - zum Beispiel hinsichtlich der vorhandenen oder auch nicht vorhandenen Quellenangaben und der unterschiedlich gehandhabten Gliederung in verschiedene Unterkapitel. Wie haben entschieden, diese Unebenheiten in Kauf zu nehmen, um die einzelnen Texte möglichst im Original zu erhalten. Der offenkundige, geradezu greifbare inhaltliche Zusammenhalt aller vier Kapitel macht diesen rein formalen Makel mehr als wett.

Hanns Halstenbach hat sich immer als Schüler C.G. Jungs definiert und sein Denken speist sich ganz maßgeblich aus dieser Quelle: Sie ist die Basis seiner Exkursionen in die Welt der Märchen- und Trauminterpretationen. Deswegen war es ihm wichtig, seinen eigenen, in den letzten drei Kapiteln dargestellten Analysen und den damit verbundenen weit ausgreifenden und überaus vielschichtigen Gedankenfolgen eine Einführung in den Begriff der Jung'schen Individuation voranzustellen. Diese ist ein wertvoller Leitfaden und in jedem Falle mit Gewinn zu lesen. In den dann folgenden Kapiteln entfaltet sich die geistige Unabhängigkeit und von

unermüdlichem Forschergeist geprägte Kreativität des Autors in ganz faszinierender und lebendiger Weise.

Mein besonderer Dank gilt Dipl.-Psych. Cornelia Ehrlich für Ihre konstruktive Mitarbeit und ihren ideellen Rückhalt sowie Xenia Halstenbach für das wunderschöne Umschlagbild.

Florian Halstenbach,  
Wuppertal im Dez. 2017

„Alles Lebendige träumt Individuation. Denn alles strebt nach der eigenen Ganzheit.“

C.G. Jung Briefe, Bd. 3, Seite 388

# Inhaltsverzeichnis

## 1. **Die Individuation C.G. Jungs**

Allgemeine Beschreibung und Wesen der Individuation

Die zwei Hälften des Individuationsprozesses

Spiegelungen des Individuationsprozesses in Kulturgeschichte und Mythos

Beispiel Alchemie

## 2. **Individuation als Menschwerdung im Märchen: „Hans mein Igel“, „Das Eselein“ und „Der Schneckenmann“**

Motiv: Wünschen und Verwünschen

Motiv: Gefangenschaft und Befreiung

## 3. **Die Nixe im Teich - Die Individuation einer Paarbeziehung**

Einleitung

Die Nixe im Teich

Der Müller und die Nixe

Der Jäger, seine Frau und die Nixe

Die magische Befreiung des Jägers

Die Wasserflut

Die Verwandlung in Frosch und Kröte

Das Sichwiederfinden und Erkennen

## 4. **Die Individuation eines orientalischen Potentaten - Der Traum des Nebukadnezar in Daniel 4.**

## **1. Die Individuation C.G. Jungs**

Da dieses Buch durchgehend in allen Kapiteln das psychische Phänomen „Individuation“ zum Gegenstand hat, halte ich es für ratsam zunächst C.G. Jung selber zu Wort kommen zu lassen. Er hat diesen Begriff geschaffen und verstand sein ganzes Leben von seiner Kindheit an als seine ganz persönliche Individuation. Nachfolgend versuche ich, die wesentlichen Aussagen Jungs, die in seinem Gesamtwerk verstreut liegen, zusammenzufassen und darzustellen. Das nachfolgende einführende Kapitel habe ich bereits in meinem Lehrbuch „Jung'sche Psychologie - Zur Atemlehre von Cornelis Veening“ (BoD - Verlag, 2011) veröffentlicht.

### **Allgemeine Beschreibung und Wesen der Individuation**

Die sogenannte Individuation ist ein zentraler, vielleicht der zentralste Begriff in der Psychologie Jungs. Was ist darunter zu verstehen?

Ganz allgemein kann man sagen, dass die Individuation ein Geschehen darstellt, das die Reifung, Bewusstwerdung und Ganzwerdung des Menschen beinhaltet. Man kann auch von Selbstverwirklichung sprechen, soweit man darunter die möglichst weitgehende Realisierung des gesamten Anlagepotenzials eines Individuums und die zunehmende Entfaltung des Selbst versteht, die darin zum Ausdruck kommt, dass das Ich zunehmend unter dessen Einfluss kommt und seinen Schwerpunkt in Richtung auf das Selbst verlagert.

Mit dem Individuationsprozess oder der Individuation hat Jung ein psychisches Geschehen erfasst, das allen menschlichen Bemühungen und Sehnsüchten nach Vergeistigung, Vertiefung und Erhöhung zugrunde zu liegen scheint. In ihm kommt eine psychische Energie zur Entfaltung, die den Menschen zur Entwicklung eines integrierteren Bewusstseins treibt. Es ist offenbar so, dass etwas im Menschen sozusagen darauf angelegt ist, dass er sich in Richtung auf ein umfangreicheres Bewusstsein, auf größere Vollständigkeit und Ganzheit entwickle. Und die Instanzen, die die Individuation des Menschen betreiben, sind die Archetypen, die Organe der unbewussten Psyche. Sie bewirken aus dem unbewussten Hintergrund des Menschen heraus dessen Wandlungsprozess. Jung schreibt dazu: „Der Individuationsprozess ist die Erfahrung eines Naturgesetzes und kann vom Bewusstsein wahrgenommen werden, oder nicht.“ Genau genommen ist es das Selbst, der zentrale und höchste Archetyp, von dem die Impulse zur Wandlung und zur Individuation ausgehen. Das Selbst als letzten Endes bewusstseinsstranszendente Größe wirkt ständig auf das bewusste Ich ein und veranlasst es zur Bewusstwerdung und zum Weiterschreiten. Insofern das der Fall ist, kann man sagen, dass der Individuationsprozess ein dialektischer Prozess zwischen dem Selbst und dem Ich ist bzw. zwischen dem Unbewussten und dem Bewusstsein.

Ich habe darauf hingewiesen, dass Jung im Archetyp des Selbst die psychologische Basis für die religiöse Funktion der Psyche sieht. Er hat diesen Archetypus ja auch den Archetyp der Ganzheit und des Gottesbildes genannt. Es ist daher verständlich, dass vom Unbewussten ständig Impulse an das bewusste Ich ergehen, das Letztere zu verarbeiten hat. Diese Impulse sind von mancherlei Art. Es können sowohl Träume wie Einfälle und Fantasien sein, aber auch aus der Tiefe aufsteigende Ideen, Bilder oder Gedanken. Das kollektive Unbewusste mit seiner archetypischen Energetik

und schöpferischen Potenz ist der eigentliche Mutterboden und Motor allen leiblichen und psychischen Geschehens. Es ist auch in den bewussten Prozessen immer mit im Spiel. Der Nobelpreisträger und Physiker Wolfgang Pauli spricht davon, dass jedes Verstehen von unbewussten Prozessen begleitet ist und dass die Archetypen eine notwendige Voraussetzung auch für die Entstehung naturwissenschaftlicher Theorien seien.<sup>1</sup> Wir sehen, dass auch bedeutende Naturwissenschaftler unserer Zeit den Einfluss der Archetypen auf das Bewusstsein und auf Erkenntnisprozesse sehr hoch veranschlagen.

Der Jung'sche Gedanke der Individuation korrespondiert mit Goethes Idee der Metamorphose. Darunter verstand Goethe „sich selbst steigerndes Leben“. Um Steigerung des menschlichen Lebens geht es auch in der Individuation. Allerdings ist hier Steigerung als Bewusstwerdung verstanden, genauer: als ein stufenweiser Weg zunehmender Bewusstheit. Das, was bewusst gemacht werden soll, sind Inhalte, Funktionen und Bereiche der Psyche, die zunächst unbewusst sind, weil sie außerhalb der Sphäre des bewussten Ich liegen. Sie sind, vom Ich aus gesehen, bewusstseinstranszendent.

Für die Psychologie Jungs beginnt die Transzendenz an der Grenze zwischen Bewusstsein und Unbewusstem. Damit ist jedoch nichts Metaphysisches gesagt, sondern lediglich eine psychologische Feststellung getroffen.

Bewusstwerdung ist ein Prozess zwischen dem Unbewussten und dem Bewusstsein, der darin besteht, dass unbewusste Inhalte vom Bewusstsein assimiliert oder integriert werden. Die Erweiterung des bewussten Ich-Komplexes geschieht also durch die Angliederung bisher unbewusster Bereiche. Ein Zitat Jungs soll das verdeutlichen: „Das Licht des Bewusstseins hat, wie wir aus unmittelbarer Erfahrung wissen, viele Helligkeitsgrade, und der Ich-Komplex viele



Abstufungen seiner Betonung. Auf animalischer und primitiver Ebene herrscht eine bloße ‚luminositas‘, welche sich kaum von der Helligkeit dissoziierter Ich-Fragmente unterscheidet, wie auf infantiler und primitiver Stufe das Bewusstsein noch keine Einheit ist, indem es von keinem festgefügteten Ich-Komplex zentriert wird, sondern da und dort aufflackert, wo es äußere oder innere Ereignisse, Instinkte und Affekte gerade wachrufen. Auf dieser Stufe hat es noch einen insulären beziehungsweise archipelaren Charakter. Auch auf höherer und höchster Stufe ist das Bewusstsein noch keine völlig integrierte Ganzheit, sondern vielmehr unbestimmter Erweiterung fähig. Noch immer können aufdämmernde Inseln, wenn nicht ganze Kontinente, auch dem modernen Bewusstsein hinzugefügt werden; eine Entscheidung, die dem Psychotherapeuten zur täglichen Erfahrung geworden ist. Man tut daher gut daran, sich das Ich-Bewusstsein als von vielen kleinen Luminositäten umgeben zu denken.“<sup>2</sup>

Dieses interessante Zitat vergleicht Bewusstwerdung mit so etwas wie Kontinentbildung. Und in der Tat geht es um Landgewinnung, wenn wir uns um Bewusstwerdung bemühen. Es geht darum, der Erde unseres bewussten Lebens neues Territorium hinzuzugewinnen. Das ist jedoch nur möglich, wenn es uns gelingt, es dem unendlichen Ozean des Unbewussten abzugewinnen.

Wir wissen aus Anthropologie und Mythologie, dass der Ich-Komplex des Menschen sich erst im Laufe von dessen Entwicklung langsam herausgebildet hat, dass er zunächst fragmentarisch in Erscheinung tritt und erst allmählich sich zu einem Faktor von einiger Konsistenz und Einheitlichkeit entwickelt.<sup>3</sup> Das primitive wie das infantile Ich existiert also anfangs als eine im Wesentlichen wahrnehmende und reagierende psychische Instanz, als ein Komplex von „Luminositäten“, der hier und da aufflackert, je nach der Intensität des von außen oder innen kommenden Reizes.

Das werdende, in Bildung begriffene Ich steht von Anfang an zwischen zwei Welten: der Außenwelt einerseits und der Innenwelt andererseits. Entsprechend steht es vor einer doppelten Aufgabe: Es muss sich emanzipieren und Distanz gewinnen erstens gegenüber der erdrückenden Mannigfaltigkeit und Macht der Umwelt, die von außen auf es einwirkt, und zweitens gegenüber der von innen andrängenden Flut der Bilder und Fantasien, die es in eine Traumwelt einzuspinnen drohen. In der Auseinandersetzung mit der kollektiven Umwelt wie mit dem kollektiven Unbewussten reift und wächst das Ich. Jung sagt: „Der Individuationsprozess fällt zusammen mit der Entwicklung des Bewusstseins aus dem ursprünglichen Identitätszustand“ und „die Individuation bedeutet daher eine Erweiterung des bewussten psychologischen Lebens.“<sup>4</sup>

Identitätszustand meint hier den unbewussten Zustand des Anfangs, aus dem wir alle herkommen. Zu Beginn seiner individuellen Entwicklung ist der einzelne Mensch genauso identisch mit seiner Mutter, wie es der frühe Mensch mit seiner Umwelt war. Identität beziehungsweise Unbewusstheit das ist Ausgangspunkt aller Entwicklung schlechthin, sowohl des Einzelnen wie der Art. Bewusstsein entsteht aus dem dunklen des Unbewussten. Im Mythos ist daher das Ereignis der Bewusstwerdung als Lichtwerdung dargestellt.

Im Individuationsprozess geht es um die Befreiung des Menschen von zweierlei ursprünglich gegebenen Verstrickungen: Zum einen um Befreiung von den unbewussten Identifizierungen mit den kollektiven Faktoren der Umwelt und zum anderen um Befreiung von der Macht unbewusster Bilder, Ideen und Vorstellungen. Wie die Identifikation z.B. mit einem Beruf oder einer Rolle einen Menschen unfrei machen, versklaven und entfremden kann, wissen wir alle. Aber, wie Jung sagt, man kann nicht nur in einer äußeren Rolle ertrinken, sondern auch in Ideologien

und Fantasien. Im einen Fall wird das Ich von einem äußeren Faktor, einer sozialen Rolle, bestimmt, im anderen von einem inneren Faktor, einem Bild oder einer Vorstellung.

Individuation aber meint, sich zu unterscheiden, sowohl von den Gegebenheiten der Außen- wie der Innenwelt. Individuation meint, dass das Ich in sich selbst Stand gewinne, zu sich selber komme, dass es erkenntnis- und entscheidungsfähig werde und zwar sowohl gegenüber der Außenwelt wie der Innenwelt. Beide Kollektivmächte versuchen jedoch, das Ich in seinem ursprünglichen unbewussten Zustand festzuhalten, weshalb der Weg des Ich zu Bewusstheit und Ganzheit ein mühevoller und schwerer Weg ist. Im Mythos wird der Weg der Bewusstwerdung und Selbstfindung des Menschen als Weg des Helden dargestellt, der durch Dick und Dünn muss, um zu seinem Ziel zu gelangen. Und in der Alchemie wird dieser Weg eine „via longissima“ genannt, der von dem, der ihn beschreiten will, Höchstes verlangt. Entsprechend heißt ein alter alchemistischer Spruch: „Ars totum hominem requirit“, die Kunst erfordert den ganzen Menschen! „Es erscheint, dass die Individuation eine unerbittlich wichtige Aufgabe ist, hinter der alles andere zurücktreten sollte.“<sup>5</sup>

Es gibt zunächst den ganz natürlichen Entwicklungsprozess des Menschen, nämlich den biologischen, sich autonom vollziehenden Reifungs- und Entfaltungsprozess, der sich in jedem im Laufe seines Lebens ereignet. Dieser spontane und sich von Natur aus vollziehende Entwicklungsprozess des Menschen ist die Basis und Voraussetzung für das, was Jung unter dem Individuationsprozess versteht. Bei diesem handelt es sich um eine Anregung, Verstärkung und Intensivierung, um eine bewusste Gestaltung des natürlichen Prozesses. Es geht in gewissem Sinne um ein Stück Mitarbeit an der menschlichen Evolution, um eine neue Sehweise, um Arbeit an der Entbindung eines

integrierten Menschen, um einen Menschen, der nicht primär aus seinem Ich, sondern aus seinem Selbst heraus lebt. Was Jung unter Individuation versteht, geht weit über den natürlichen Reifungsprozess des Menschen hinaus, es setzt zwar an ihm an, aber es transzendiert ihn in Richtung auf ein Neues und erst im Entstehen Begriffenes, das mit der Chiffre Ganzheit weniger definiert als angedeutet und umschrieben ist. „Die ganze Welt befindet sich in einem Individuationsprozess. Den Krieg innen führen, nicht außen!“<sup>6</sup>

Wie im Apollontempel im Heiligtum von Delphi steht über der Jung'schen Psychologie der Spruch und die Aufforderung: „Erkenne dich selbst.“ Erkenntnis meint bei Jung allerdings nichts Kognitives, nichts, was durch metaphysische oder spekulative Denk- oder Glaubensakte erworben werden könnte, sondern einzig und allein durch Erfahrung. Der Erkenntnisweg der Individuation ist ein Erfahrungsweg par excellence, und zwar auf allen Ebenen, in Körper, Seele und Geist. Darum bedeutet theoretische Einsicht so gut wie nichts, erlittene Erfahrung dagegen alles. Letzten Endes geht es im Individuationsprozess um die Annäherung des Ich an das Selbst, was immer eine Depotenzierung, eine Ent-Ichung und Wandlung des Ich bedeutet, und das ist ein schmerzhafter Vorgang, eine Passion, weshalb Jung den Individuationsweg mit dem Passionsweg verglichen hat. „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“<sup>7</sup>

Ich habe im Vorausgegangenen eine paradoxe Aussage über den Individuationsprozess gemacht. Ich habe gesagt, dass er an seiner Basis ein autonom verlaufender Naturprozess sei, auf den wir keinerlei Einfluss haben, dass er zudem aber eine bewusste Gestaltung, Transformation und Steigerung der naturgegebenen Bedingungen sei. Wie reimt sich das, bzw. welche Eingriffs- und Gestaltungsmöglichkeit hat denn